

9. Körting, A., 1958: Über die vorbeugende Wirkung von Holzschutzmitteln gegen den Hausbockkäfer in der Praxis. Holz als Roh- und Werkstoff, 16, 377—383.
10. Körting, A., 1959: Biologische Untersuchungen über die Entwicklung von *Hylotrupes bajulus* L. (Hausbockkäfer). Mitt. a. d. BBA Berlin-Dahlem, H. 96, 1—35.
11. Körting, A., 1962: Untersuchungen über die Dauer der vorbeugenden Wirkung chemischer Holzschutzmittel gegen den Hausbockkäfer. In: Holzschutz im Bauwesen. H. 26 der Schriftenreihe „Berichte aus der Bauforschung“. Verlag Wilh. Ernst & Sohn, Berlin, 33—39.
12. Körting, A.: Praktische Folgerungen aus mehrjährigen Untersuchungen über die Dauer der vorbeugend-insektiziden Wirkung einiger Holzschutzmittel. Nachrichtenbl. Dt. Pflanzenschutzd. (Braunschweig), Im Druck.
13. Prüfausschuß für Holzschutzmittel, 1965: Holzschutzmittelverzeichnis. 21. Aufl., 23 S.
14. Schuch, K., 1954: Stand und Problematik der ökologischen Erforschung des Hausbockkäfers. Z. angew. Zool., 49—70.
15. Schulze, B., und R. Müller, 1956: Das Verhalten anorganischer für den Holzschutz wichtiger Fluorverbindungen im Holz. Holzforschung, 10, 97—108.

Aus der Bundesforschungsanstalt für Holz- und Forstwirtschaft Reinbek

Aussetzung von *Aphidecta obliterata* L. (Coccinellidae) auf der Nordseeinsel Amrum zur biologischen Kontrolle der Sitkalaus (*Liosomaphis abietina* Walk. Aphididae)

VON ISOLDE SCHNEIDER

Die Sitkafichten (*Picea sitchensis*) stellen einen hohen Anteil der exotischen Holzarten, die auf Amrum in den als Wind- und Dünenschutz sowie als Erholungsort für die sommerlichen Kurgäste angelegten Wäldchen angepflanzt werden. Leider wurde die Sitkalaus, *L. abietina*, miteingeführt und fand infolge der relativ warmen Inselwinter besonders günstige Lebensbedingungen, so daß sie hier auch nach dem Zusammenbruch der Kalamität auf dem benachbarten Festland im Sommer 1957 in größerer Anzahl vorkommt und durch Entnadelung besonders die im lichten Unterstand gepflanzten Sitkafichten gefährdet. Da man — dem Charakter des Erholungswaldes entsprechend — eine chemische Bekämpfung möglichst vermeiden will, wurde versucht, durch Einführung von natürlichen Feinden eine biologische Kontrolle dieser Blattlaus durchzuführen. Die Parasitierung durch die bereits auf der Insel vorkommenden Chalcididen reicht offensichtlich zu einer Verringerung der Populationsdichte nicht aus. Die Zahl der Räuber (Syrphiden, *Coccinella*-Arten) ist gering. Es wurde daher versucht, den Marienkäfer *Aphidecta obliterata*, der im Norden von Schleswig-Holstein maßgeblich an der Beendigung der Sitkalaus-Kalamität des Sommers 1957 beteiligt war, auf Amrum einzuführen. *A. obliterata* ist im Forstamt Flensburg so häufig, daß große Mengen zur biologischen Bekämpfung der „Balsam wooly aphid“ (*Dreyfusia piceae*) durch das Commonwealth Bureau of Biological Control nach Kanada

verschickt werden konnten. In Zusammenarbeit mit dem Forstamt Flensburg, der Landwirtschaftskammer Kiel und der Abt. Forstschutz der Bundesanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Reinbek, wurden im Februar 1962 etwa 2000 überwinterte Käfer im Revier Süderlügum gesammelt und im April 1962 in einer windgeschützten hohen Sitkafichtenhecke in Nebel, Ortsteil Westerheide, auf Amrum ausgesetzt. Leider wurde die Hecke stark von Meisen befliegen. Es wurde daher eine große Anzahl der ausfliegenden *A. obliterata* gefangen, bevor sie zur Eiablage kamen. Sorgfältige Suche auf der genannten Hecke und in dem Wäldchen im Umkreis von etwa 500 m um den Aussetzungsort ergaben im August 1962 nur eine Puppe und eine Imago. Erst am 20. Mai 1965 konnte eine weitere Kontrolle durchgeführt werden, bei der am gleichen Ort zwei Weibchen bei der Eiablage und mehrere Eihäufchen mit insgesamt etwa 20 Eiern festgestellt wurden. Es darf angenommen werden, daß die Weibchen zu diesem Zeitpunkt gerade ihre Winterquartiere verließen und daß demnach der Ansiedlungsversuch, wenn auch nur in bescheidenem Ausmaß, gelungen ist. Einen Einfluß auf die Population der Sitkalaus haben diese wenigen Tiere natürlich noch nicht. Es ist geplant, den Versuch im kommenden Frühjahr in größerer Entfernung von Vogelnist- und Winterfutterplätzen mit der gleichen Käferzahl zu wiederholen.

Berichte

Buchbesprechungen

Eis, G. (1965): **Vor und nach Paracelsus.** Untersuchungen über Hohenheims Traditionsverbundenheit und Nachrichten über seine Anhänger. (Buchreihe Medizin in Geschichte und Kultur, Bd. 18). Gustav Fischer Verlag Stuttgart, VIII, 183 Seiten, 6 Abb. auf Tafeln. 17,3 × 21 cm. Preis kart. DM 28,—.

Der bekannte Heidelberger Wissenschaftsgeschichtler und Germanist hat hier seine kleineren Beiträge — der letzten 24 Jahre — zur Paracelsus-Forschung zusammengefaßt. Die ersten Abschnitte befassen sich

mit der „Abhängigkeit Hohenheims von der aus dem Spätmittelalter kommenden Tradition, die späteren mit seiner Einwirkung auf die Neuzeit“. Von besonderem Interesse ist die Beurteilung der Tierversuche des Paracelsus. Gifte wurden zum Tierfang und zur Raubwildbekämpfung verwendet; neben der Wolfswurde wurde PbO verwendet. Zahlreiche Belege gibt es für die Jagd mit betäubenden Ködern (solche werden von Wilderern auch heute noch gebraucht, d. Ref.). Aus der Fülle des gebrachten Materiales sei nur auf einiges besonders hingewiesen: so auf die sprachlichen Neuschöpfungen und Umprägungen Hohenheims, wie auf das